

ENGAGIERTE GELASSENHEIT

»Tun wir, was wir können, und der barmherzige Vater wird hinzufügen, was fehlt.«

Don Bosco (MB II, 534)

Während meiner eigenen Zeit in der katholischen Jugendarbeit habe ich bei einem Kurs die Begriffskombination „engagierte Gelassenheit“ aufgeschnappt. Obwohl sie augenscheinlich in sich widersprüchlich erscheint, hat sie mich doch fasziniert. Und sie begleitet mich bis heute. Je mehr ich darüber nachdenke, desto mehr begreife ich nicht nur die Lebensweisheit, sondern auch die theologische Tiefe, die in diesen zwei Worten steckt.

Unser Leben nämlich, je länger es dauert, lehrt uns, dass wir nicht alles selbst machen können und auch nicht müssen. Vieles geschieht in unserem Leben und in der Welt, ohne dass wir darauf Einfluss haben. Auch wenn wir heute mehr denn je unter Erfolgsdruck stehen, Perfektion und höchstes Engagement erwartet werden und sich eine Mentalität des „Du kannst es!“ und des „Du schaffst es!“ ausbreitet, so gilt doch, dass wir selbst begrenzt sind und Vieles „sein las-

sen“ müssen. Diese Erfahrung kann zur Tugend der „Gelassenheit“ werden. Sie entlässt uns aus dem Mythos der Machbarkeit und aus dem Wahn des „Alles-hängt-von-mir-Ab“.

Das aber ist nur die eine Seite. Das Adjektiv „engagiert“ ermahnt uns zugleich, unser Leben und die darin möglichen Gelegenheiten ganz ernst zu nehmen, unsere Potentiale auszuschöpfen, das je Anstehende und Notwendige zu tun. Weil unser Leben begrenzt ist, erhalten die Tage eine Dringlichkeit und Ernsthaftigkeit. Es kommt auf jeden Tag, jede Stunde, jede Minute an!

Mit Achtsamkeit und Konzentriertheit gilt es auch die kleinen Dinge des Alltags zu bewältigen. Dabei kommt es nicht darauf an, „etwas Außergewöhnliches zu tun, sondern das Gewöhnliche außergewöhnlich gut.“ (Ellen Ammann).

Der von Don Bosco überlieferte Ausspruch hat seinen Sitz in einer sehr schwierigen Situation während der Anfangszeit des Oratoriums. Angesichts der materiellen Nöte wusste Don Bosco nicht, wie er morgen die wachsende Schar von bedürftigen Jungen versorgen sollte. „Tun wir das, was wir können“, so spricht er sich und den Seinen Mut zu. Aber er lässt auch Gott einen Raum, insofern er bei aller Unsicherheit der Lage ganz auf Gott baut, dessen Gnade (=

Geschenk) „unserem Tun zuvorkommt, es begleitet und vollendet“.

Diese Kombination von Engagiertheit und Gelassenheit, von leidenschaftlicher Ungeduld mit den Zuständen der Welt und vertrauensvoller „Geduld mit Gott“ (Th. Halik), von eigener Leistung und göttlicher Gnade ist es, was vor Verzweiflung schützen und uns Mut machen kann, mit aller Kraft das uns Mögliche zu tun. *Prof. Martin Lechner*

Spirituelle Zugabe

„Unsere Tage zu zählen, lehre uns!
Dann gewinnen wir ein weises Herz.“

(Psalm 90, 12)

„Alles, was ich heute tue, ist wichtig,
gebe ich doch einen ganzen Tag meines Lebens dafür.“

(George Bernhard Shaw)

Tagesvorsatz

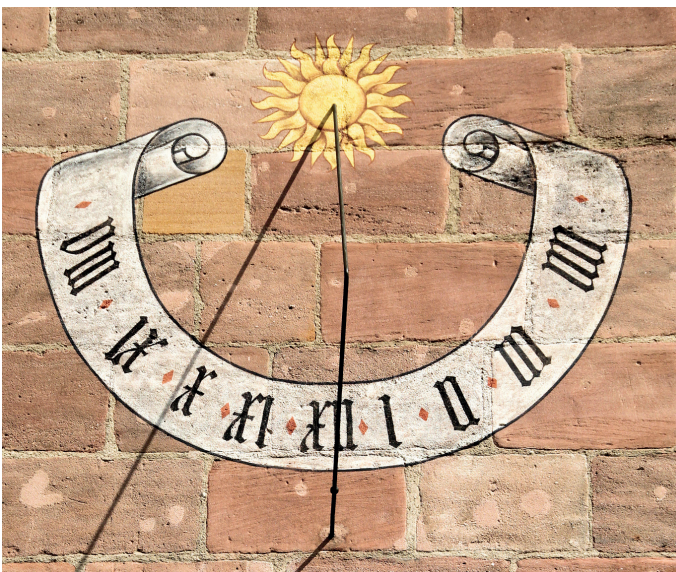
Weil kein Tag wie der andere ist,
will ich mich heute freuen
über die Lichtblicke im Dunkeln
und die Augenblicke des Glücks.
Weil kein Tag wie der andere ist,
will ich heute so leben,
dass ich allen und allem
liebevoll begegnen kann.
Weil kein Tag wie der andere ist,
will ich heute das tun,
was mir möglich ist,
und das Unnötige lassen.
Weil kein Tag wie der andere ist,
will ich heute alles
zur größeren Ehre Gottes tun.

Paul Weismantel SAC

Gebet um Gelassenheit

Gott gebe mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann, den Mut, Dinge zu ändern, die sich ändern lassen, und die Weisheit, das eine vom andern zu unterscheiden.

*Reinhold Niebuhr
(amerikan. Theologe, 1892-1971)*



*Die Sonnen-
uhr zählt
jede Stunde.
Sie erinnert
uns, wie
flüchtig und
zugleich
wertvoll
die uns
geschenkte
Zeit ist.*